



Kurzbericht der Jahrestagung 2013

Die dritte Jahrestagung des Netzwerks war dieses Jahr zu Gast an der Bucerius Law School. Das Branchentreffen der Wissenschaftsmanagerinnen und -manager wurde flankiert von einem Study Visit zum Wissenschaftsstandort Hamburg und einem Seminar zur kollegialen Beratung.

Nach einer lebhaften Podiumsdiskussion zum Thema „Wege und Wirkungen der Professionalisierung im Wissenschaftssystem“ am ersten Abend wurde die Diskussion am zweiten Tag an 15 Thementischen intensiv fortgeführt. Hier wurden die unterschiedlichen Facetten des Wissenschaftsmanagements beleuchtet. Ziel war es, das Wissenschaftsmanagement aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und zum Austausch und zur Vernetzung der Akteure beizutragen. Wie in den vergangenen Jahren bot die Jahrestagung allen Akteuren in diesem Feld ein Forum, sich miteinander – und vor allem über Hierarchien und Funktionen hinweg – auszutauschen.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete die äußerst lebhafteste Plenumsdiskussion über „Wege und Wirkungen der Professionalisierung im Wissenschaftssystem“. Das Plenum war sich einig, dass sich das deutsche Wissenschaftsmanagement weiter auf dem Wege zur Professionalisierung befindet. Die strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen sollten dennoch kontinuierlich weiterentwickelt werden. Diskutanten waren Wilfried Müller (ehemaliger Rektor Universität Bremen), Josef Lange (Staatssekretär a.D.) und Stephanie Dittmer (Geschäftsstelle Helmholtz-Gemeinschaft).

Der 2. Tag war der Diskussion an 15 Thementischen gewidmet. Hier trafen sich die etablierten und die neuen Arbeitskreise des Netzwerks. Zu den bereits bestehenden gehörten der AK „Berufsfeld Wissenschaftsmanagement“ und der AK „Positionierung Wissenschaftsmanagement“. Aus zweitem ging noch am Thementisch die finale Version des Kodex Wissenschaftsmanagement hervor, über die im Nachgang in der Mitgliederversammlung abgestimmt wurde. Der Arbeitskreis „Berufsfeld“ hat sich zur Aufgabe gestellt, exemplarische Tätigkeitsprofile zu entwickeln.

Neue Arbeitskreise, die sich auf der Tagung konstituierten, waren die Arbeitskreise „Internationales“, „Studiengangsentwicklung“ sowie „Wissens- und Technologietransfer“. Der Arbeitskreis „Internationales“ stieß auf besonders große Resonanz und plant u. a. einen Study Visit ins Ausland. Der Arbeitskreis „Studiengangsentwicklung“ wird u. a. die Themenschwerpunkte Prozessmanagement sowie Zu- und Übergänge im internationalen Kontext weiterverfolgen. Der Arbeitskreis „Wissens- und Technologietransfer“ wird Kernbereiche des Wissenstransfers definieren, diese in den Kontext zur Zukunft des deutschen Wissenschafts- und



Wirtschaftsstandorts stellen und Funktionalitäten des strategischen Wissenstransfers herausarbeiten.

Alle Interessierten sind aufgerufen, sich an die Moderatoren der Thementische zu wenden, um den gedanklichen Austausch in den Arbeitsgruppen voranzutreiben.

Die Thementische rund um das Thema Wissenschaftsmanagement waren mit Fragen der Personalentwicklung, mit den Karrierewegen und dem Wissenschaftsmanagement an öffentlichen im Vergleich zu privaten Hochschulen befasst. Deren Teilnehmer kamen einhellig zu dem Schluss, dass Personalentwicklungskonzepte strategische Leitungsaufgaben sind und für den Erfolg im Wissenschaftsmanagement das Verständnis des Systems an ganz zentraler Stelle steht.

Im Themenbereich Qualitätskultur arbeiteten die Veranstaltungsteilnehmer heraus, dass es für die Verantwortlichen für Organisationsstrukturen in Wissenschaftseinrichtungen nach wie vor eine Herausforderung darstellt, die Zuständigkeiten zwischen den einzelnen Bereichen klar zu definieren und z. B. in Funktionendiagrammen herauszuarbeiten. Die Thementische „Evaluation“ und „Qualitätspakt Lehre“ diskutierten über die hohe Relevanz von strategischen Kommunikationskonzepten und die Nachteile, die sich daraus ergeben, dass Evaluationsprojekte sowie der Qualitätspakt Lehre Projektcharakter haben und sich die Frage der Nachhaltigkeit immer wieder neu stellt.

Die Diskutanten aus dem Feld Strukturen fokussierten auf externe und interne Steuerungselemente an Wissenschaftseinrichtungen sowie auf die Akademische Selbstverwaltung und Fragen von strategischer Planung. Auch hier wurde hervorgehoben, dass das Zusammenwirken der Bereiche über die Schnittstellen essentiell ist für den Erfolg von Wissenschaftseinrichtungen. Für Prozesse der Steuerung, die der Umsetzung von strategischen Leitlinien und Zielen dienen, wurde herausgearbeitet, dass weniger oft mehr ist und es vor allem auf klare und erreichbare Ziele ankommt, die deutlich und stringent kommuniziert werden.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete der ausführliche Einblick in das britische System von Wissenschaftseinrichtungen, den der Rektor der Universität Cardiff gewährte.